

# Handreichung

## Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre

Zur Umsetzung von Praxis-Hochschul-Kooperationen  
im Hochschulalltag

***Testversion***  
***Stand: 12. Oktober 2020***

**Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde**

**HOCH<sup>N</sup> Handlungsfeld Transfer**

Benjamin Nölting, Nadine Dembski

Unter Mitarbeit von Sebastian Yun Christmann, Hilke Fritz, Kerstin Kräusche, Kerstin Lehmann, Heike Molitor, Jens Pape, Alexander Pfriem, Cosima Zita Seichter, Heike Walk

## Inhaltsverzeichnis

1. Zur Einführung: Eine Leseanleitung .....	3
2. Begriffsverständnis von Nachhaltigkeitstransfer .....	4
3. Merkmale von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre .....	6
3.1. Akteurinnen von Nachhaltigkeitstransfer .....	6
3.2. Komplexitätsgrade von Nachhaltigkeitstransfer .....	7
3.3. Formate für Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre.....	9
3.4. Phasen von Nachhaltigkeitstransfer.....	10
4. Orientierungsmatrix – Überblick über Nachhaltigkeitstransfer.....	12
5. Reflexion der Nachhaltigkeitsausrichtung.....	14
5.1. Nachhaltigkeitsziele.....	14
5.2. Nachhaltigkeitswirkung.....	14
5.3. Lernprozesse der Transferakteurinnen .....	15
Literatur und Links .....	16

## 1. Zur Einführung: Eine Leseanleitung

Wie kann Erfahrungswissen aus der Praxis vermehrt Eingang in Hörsäle und Seminarräume finden? Wie können Studierende lernen, komplexe Nachhaltigkeitsprobleme anzugehen und zu lösen? Die vorliegende Handreichung knüpft an diese Fragen an. Wir wollen aufzeigen, wie durch Nachhaltigkeitstransfer Lehr-Lern-Prozesse in lebensweltliche Kontexte eingebettet werden können, in denen an einer nachhaltigen Entwicklung gearbeitet wird.

Viele Hochschulen (hier als Sammelbegriff für Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) und viele Lehrende arbeiten in der Lehre mit der Praxis zusammen. Hierzu gehören Akteurinnen<sup>1</sup> aus Unternehmen, Verwaltungen, Politik, Kommunen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Bürgerinneninitiativen etc. Nach unseren Erfahrungen gibt es bereits in vielen Lehrveranstaltungen Transferelemente, die auf einen Einbezug von beruflichem Wissen, Expertise und realweltlichem Erfahrungswissen abzielen und praxisorientiert wirken. Daran lässt sich sehr gut anknüpfen, auch wenn solche Elemente häufig nicht als Transfer bezeichnet werden.

Diese Handreichung richtet sich an Hochschullehrende, insbesondere an diejenigen, die Interesse daran haben, Nachhaltigkeit und/oder Transfer in ihre Lehre zu integrieren, Elemente von Transfer für nachhaltige Entwicklung zu erproben oder systematisch auszubauen. Weiterhin werden interessierte Studierende, Transferstellen und (potenzielle) Praxispartnerinnen angesprochen.

Ziel ist es, einen ersten Überblick über Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre geben, eine rasche Orientierung über Handlungsmöglichkeiten zu ermöglichen sowie „Tipps und Tricks“ anzubieten. Die Handreichung soll einen Einstieg in Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre erleichtern und dessen systematischen Weiterentwicklung in Lehr-Lern-Konzepten unterstützen. Für eine einfache Handhabung werden die Informationen in knapper, übersichtlicher Form dargestellt, die als eine Art „Gebrauchsanleitung“ genutzt werden können. Folgende Themen werden behandelt:

Kapitel 2: **Begriffsverständnis** von Nachhaltigkeitstransfer (S. 3)

Kapitel 3: **Merkmale** von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre (S. 5)

Kapitel 4: **Orientierungsmatrix** – Übersicht über Nachhaltigkeitstransfer (S. 11)

Kapitel 5: **Reflexion** der Nachhaltigkeitsausrichtung (S. 14)

Am Ende sind weiterführende Literaturhinweise und Links aufgeführt.

Die Handreichung beruht auf Erkenntnissen aus dem Verbundprojekt Nachhaltigkeit an Hochschulen HOCH<sup>N</sup>. Weitere Informationen und Arbeitsinstrumente zu Nachhaltigkeitstransfer finden sich auf der Homepage des Projekts im Handlungsfeld Transfer (<https://www.hochn.uni-hamburg.de/>) sowie im Wiki des Verbundprojekts.

Viel Spaß bei Lesen und gute Anregungen für Ihren Nachhaltigkeitstransfer!

---

<sup>1</sup> Im Text verzichten wir der besseren Lesbarkeit wegen darauf, immer beide grammatikalischen Geschlechter zu nennen, sondern verwenden das generische Femininum, meinen jedoch immer Personen aller Geschlechter.

## 2. Begriffsverständnis von Nachhaltigkeitstransfer

Für ein besseres Verständnis werden nachfolgend die wichtigsten Begriffe zu Transfer für eine nachhaltige Entwicklung – kurz Nachhaltigkeitstransfer – erläutert und auf Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre als Fokus dieser Handreichung eingegangen.

Unter **Transfer** verstehen wir den freiwilligen Austausch von Technologien, Wissen, Ideen und Erfahrungen zwischen Hochschulen und Akteurinnen aus der Praxis. Zur Praxis zählen Wirtschaft, Politik, Verwaltungen, Kommunen, Verbände und andere zivilgesellschaftliche Organisationen, Initiativen und Bürgerinnen sowie wissenschaftliche Einrichtungen. Der Austausch und entsprechende Praxis-Hochschul-Kooperationen dienen vorrangig der Bearbeitung praktischer Probleme aus der Gesellschaft.

Unter **Nachhaltigkeitstransfer** verstehen wir eine spezifische Form von Transfer, nämlich solche Praxis-Hochschul-Kooperationen, die einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft leisten bzw. anstreben (vgl. Abb. 1). Nachhaltigkeitstransfer ist charakterisiert durch (explizite) Nachhaltigkeitsziele für die einzelnen Transferaktivitäten sowie eine Beschreibung und Reflexion der jeweils angestrebten Nachhaltigkeitswirkung. Ergebnisse von Nachhaltigkeitstransfer sind a) Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung wie Modelle, Projekte, Technologien, Konzepte, Tests oder Diskussionen über Nachhaltigkeit und b) eine Stärkung der Gestaltungskompetenz der Transferpartner\*innen für nachhaltige Entwicklung durch (gemeinsame) Lernprozesse und den Erwerb von Schlüsselkompetenzen.

Für **nachhaltige Entwicklung** gibt es viele unterschiedliche Definitionen. Es handelt sich um ein gesellschaftspolitisches Konzept, das wissenschaftlich nicht eindeutig abgeleitet werden kann. Deswegen sollte das jeweils für den Nachhaltigkeitstransfer zugrunde gelegte Nachhaltigkeitsverständnis offengelegt werden, um es einer wissenschaftlichen Analyse und Kritik zugänglich zu machen. Hochschulen können bei Nachhaltigkeitstransfer teilweise auf eigene Nachhaltigkeitsleitbilder zurückgreifen (z.B. Nachhaltigkeitsgrundsätze der HNE Eberswalde 2013) oder auf übergreifende Konzepte für Hochschulen und Wissenschaft (Vogt et al. 2020; Ferretti et al. 2016). Ein ebenfalls geeigneter Bezugspunkt sind gesellschaftspolitisch legitimierte Nachhaltigkeitskonzepte wie die [17 Nachhaltigkeitsziele \(Sustainable Development Goals\)](#) der Vereinten Nationen oder die [Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie](#).



Abb. 1: Einbettung von Nachhaltigkeitstransfer in die Funktionen der Hochschule (eigene Darstellung)

**Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre** ist dadurch charakterisiert, dass Lehr-Lern-Prozesse in reale berufliche und soziale Kontexte eingebettet werden. Durch Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre kann ein expliziter Praxisbezug hergestellt werden: Praktikerinnen berichten im Hörsaal, Studierende suchen nach Lösungen für Praxisprobleme oder es entstehen Lernprozesse zu Nachhaltigkeit von Studierenden, Praktikerinnen und Lehrenden gemeinsam. Es geht um Lernen in der Praxis, für die Praxis und mit der Praxis.

Als wichtiger konzeptioneller Bezugsrahmen für Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre kann **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BNE) herangezogen werden. Die von den Vereinten Nationen 2005 ausgerufenen Bildungskampagne möchte Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung im Bildungssystem verankern (DUK 2014). Sie bezieht sich explizit auf gesellschaftliche Herausforderungen und knüpft damit an die Relevanz- und Erfolgskriterien gesellschaftlicher Akteurinnen an, was auch für Nachhaltigkeitstransfer von Bedeutung ist. Ziel von BNE ist eine Transformation der Gesellschaft, indem Lernende dazu befähigt werden, „informierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst [...] für aktuelle und zukunftsfähige Generationen zu handeln“ (DUK 2014, S. 12).

BNE stellt damit den Erwerb von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt. Dies umfasst sowohl Fachwissen und Methodenkenntnisse als auch sozial-kommunikative und personale Kompetenzen. Nachhaltigkeitstransfer unterstützt die Kompetenzorientierung durch die Einbettung von Lernprozessen in reale Kontexte. Dadurch können Studierende ihr Theorie- und Methodenwissen aus dem Studium in der Berufs- und Lebenswelt anwenden und vertiefen. Sie begeben sich in Lern- und Aushandlungsprozesse, kommunizieren mit verschiedenen Akteur\*innen, nehmen unterschiedliche Rollen ein, sie müssen sich selbst Ziele setzen und ihr Handeln kritisch prüfen. So erwerben sozial-kommunikative und personale Kompetenzen, die sich durch traditionelle, kognitiv ausgerichtete Lehre im Hörsaal nur schwer vermitteln lassen. Und sie sind stärker gefordert, ihre Lernprozesse selbst mit zu gestalten und zu organisieren.

Die hochschuldidaktischen Konzepte einer BNE können für Nachhaltigkeitstransfer nutzbar gemacht werden. Mithilfe der verschiedenen Dimensionen von BNE – Lerninhalte, Pädagogik, Lernergebnisse, gesellschaftliche Transformation – lassen sich Lerninhalte, -prozesse und -ziele beschreiben und Lehr-Lern-Konzepte entwickeln. Nachhaltigkeitstransfer kann als Lernort im Sinne „situierter Lernens“ gestaltet werden. Die Lehr-Lernumgebungen sollen dabei einen Orts- und lebensweltlichen Bezug haben und thematisch auf Nachhaltigkeit bezogen sein (Bellina et al. 2018).

Insgesamt kann sich Nachhaltigkeitstransfer an den Merkmalen einer BNE orientieren (Molitor 2018). Folgende Fragen helfen bei der Verbindung beider Konzepte:

- Werden aktuelle und relevante Nachhaltigkeitsthemen behandelt?
- Wird der Lernprozess *kompetenzorientiert* gestaltet? Welche Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung werden durch den Lernprozess gefördert?
- Wie sind die *Partizipationsmöglichkeiten* der Beteiligten in Bezug auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung im Lernprozess ausgeprägt?
- Wird ein *Whole Institution Approach* verfolgt oder gefördert?

### 3. Merkmale von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre

Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre lässt sich anhand verschiedener Merkmale beschreiben. Anhand dieser Merkmale können bestehende Lehraktivitäten und Lernprozesse eingeschätzt und künftig Lehr-Lern-Konzepte konkretisiert und weiterentwickelt werden. Dabei handelt es sich um:

- a) **Akteurinnen** von Nachhaltigkeitstransfer
- b) **Komplexitätsgrade** von Nachhaltigkeitstransfer
- c) **Formate** für Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre
- d) Vier **Phasen** von Nachhaltigkeitstransfer

#### 3.1. Akteurinnen von Nachhaltigkeitstransfer

Als zentrale Akteurinnen bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre sind Studierende, Praxisakteurinnen und Lehrende in den Lehr-Lern-Prozess mit unterschiedlichen Rollen involviert. Sie bringen ihre jeweiligen Kompetenzen und Interessen ein, so dass möglichst alle Beteiligten von diesem Austausch profitieren können.

*Studierende* bringen ihr aktuelles wissenschaftliches Fach- und Methodenwissen aus ihrem Studium sowie ihr Interesse an gesellschaftlichen Problemen und Fragen nachhaltiger Entwicklung ein und können dieses praktisch anwenden. Mit ihren Ideen, ihrem Engagement und den unterschiedlichen lebensweltlichen Bezügen können sie zur Bearbeitung der Fragen beitragen. Umgekehrt profitieren Studierende von Nachhaltigkeitstransfer, indem sie ihr Wissen in realen Kontexten anwenden. Bei der Suche nach praxisrelevanten Lösungen sind sie vielseitig gefordert. Auf diese Weise erwerben und trainieren sie umfassend Gestaltungskompetenz und erfahren Selbstwirksamkeit, was die Lernmotivation steigert. Nicht zuletzt erhalten sie Einblicke in die Vielfalt der Berufswelt und ein Feedback zu ihrem Können aus der Praxis, was für die berufliche Orientierung hilfreich sein kann.

*Praxisakteurinnen* formulieren konkrete Aufgaben und Problemstellungen aus ihrem Berufsfeld und ihrer Lebenswelt. Sie stellen Informationen, praktische Erfahrungen und berufliche Expertise als Hintergrundwissen für die Bearbeitung der Fragen in der Lehre zur Verfügung und geben ihre Einschätzung zur Umsetzbarkeit und Nützlichkeit von Ergebnissen. Nicht zuletzt bringen sie ihren Gestaltungswillen für nachhaltige Lösungen und ihr Interesse an einer Umsetzung und Erprobung von entwickelten Lösungen ein, wofür sie eigene Ressourcen wie Geld, Entscheidungsmacht und Zeit einsetzen können. Im Gegenzug erhalten sie kostengünstig Ideen, Vorschläge für Problemlösungen, aber auch Fragen von Studierenden. Sie erhalten einen niedrigschwelligen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen einschließlich einer Qualitätssicherung durch die Lehrenden, was insbesondere für kleine Non-Profit-Organisationen und Unternehmen sehr hilfreich sein kann. Im Rahmen der Auftragsklärung und Problembearbeitung können sie die eigenen (Nachhaltigkeits-)Ziele und Prioritäten schärfen und mithilfe einer externen Sicht kritisch reflektieren.

*Lehrende* haben insgesamt die Verantwortung für den Lernprozess und schaffen einen passenden Rahmen für die Beteiligten. Dabei fungieren sie als Prozessbegleitung, als Lerncoach und „übersetzen“ zwischen Studierenden und Praxispartnerinnen. Sie sorgen gegenüber der Praxis für eine Qualitätssicherung und gegenüber den Studierenden für den Erwerb der Studien- und Prüfungsleistungen. Übergreifend können sie eine Reflexion des Lernprozesses bei allen Beteiligten anleiten. Der Nutzen für die Lehrenden liegt in einer Verbesserung der Lehre aufgrund der Kompetenzorientierung und der höheren Motivation der Studierenden. Fachlich profitieren sie von vertieften Einsichten in praktische, gesellschaftliche Problemlagen, insbesondere in Bezug auf Voraussetzungen und

Schwierigkeiten bei der Anwendung wissenschaftlichen Wissens. Weiterhin profitieren sie vom Innovationspotenzial, von Fragen und Anregungen von Studierenden und Praxisakteurinnen und erhalten wertvolle Anregungen für Lehre und Forschung.

### 3.2. Komplexitätsgrade von Nachhaltigkeitstransfer

Nachhaltigkeitstransfer kann danach unterschieden werden, wie komplex die Austauschbeziehung zwischen Hochschule und Praxis sind. Unterscheidungsmerkmale sind die Richtung des Austausches (einseitig, wechselseitig, auf Augenhöhe), die Reichweite, die Austauschintensität sowie der damit verbundene Ressourcenaufwand. Mit zunehmender Komplexität steigen die Kooperationsintensität sowie mögliche Integrationsleistungen zwischen Hochschule und Praxis (vgl. Abb. 2: Komplexitätsgrade von Nachhaltigkeitstransfer). Mit der Unterscheidung ist keine Wertung verbunden, die Stufen haben jeweils unterschiedliche Stärken und Schwächen. Je nach Anwendungskontext kann in niedriger Komplexitätsgrad kann ebenso nützlich sein wie ein hoher Komplexitätsgrad.

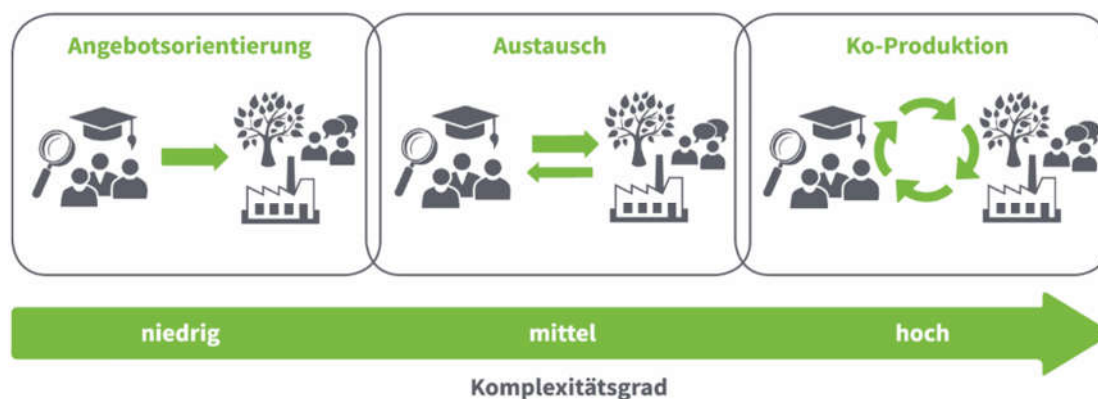


Abbildung 2: Komplexitätsgrade von Nachhaltigkeitstransfer (eigene Darstellung)

**Angebotsorientierung:** Im Vordergrund steht eine weitgehend einseitige Übertragung von Wissen, Technologien und Ideen von der Hochschule in die Praxis. Die Hochschule macht Angebote an gesellschaftliche Akteurinnen und vermittelt Erkenntnisse, Wissen und Konzepte, die in Forschung und Lehre entwickelt wurden, ohne gezielt ein Feedback zum gesellschaftlichen Bedarf und der Wirkung von den Praxispartnerinnen einzuholen. Solche Transferformen können vergleichsweise große, aber eher unspezifische Zielgruppen ansprechen und mit einem geringen Ressourceneinsatz durchgeführt werden. Auch in der Lehre geht der Impuls von der Hochschule aus: Es werden Themen aus der Praxis in den Hörsaal geholt, Aufgaben aus der Praxis gestellt oder im Praxiskontext gelernt, z.B. bei Exkursionen.

**Austausch:** Die Hochschulakteurinnen holen zu ihren Transferaktivitäten systematisch Rückmeldungen aus der Praxis ein, um deren Nutzen und Wirkung abschätzen zu können. Im wechselseitigen Austausch erhalten sie Feedback (z.B. zur Lösung von praktischen Nachhaltigkeitsproblemen) und können bei den Transferaktivitäten nachsteuern. Dabei werden spezifische Zielgruppen angesprochen und der Kommunikationsaufwand ist höher als bei der Angebotsorientierung. In der Lehre bedeutet dieser Komplexitätsgrad, dass Lehrende und Studierende an realen Problemen von Praktikerinnen arbeiten und im kontinuierlichen Austausch mit ihnen stehen. Die Praktikerinnen formulieren dabei nicht nur die Fragen und übermitteln Informationen, sondern geben auch Feedback zu Ergebnissen sowie Anregungen bei Lösungsansätzen. Beispiele hierfür sind Teamteaching, Entwicklung von Lösungen für Praxisfragen im Klassenzimmer, Praktika, Auftragsforschung, und wissenschaftliche Beratung.

**Ko-Produktion:** Wenn Hochschulen bei der Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen als eine Akteurin von mehreren auftreten, dann wird Transfer gemeinsam und auf Augenhöhe konzipiert und durchgeführt. Alle Transferpartnerinnen bringen ihre Kompetenzen und Perspektiven in gemeinsame Lernprozesse ein. Ko-Produktion mit Praxispartnerinnen in der Lehre zielt darauf ab, dass Lehrende, Studierende und Praktikerinnen gemeinsame Fragestellungen zu realen Problemen entwickeln, gemeinsame Lernprozesse durchschreiten mit einem Austausch zu Problembeschreibungen, Auftragsklärung, Eingrenzung und letztendlich auch Lösungen gemeinsam entwickeln und die Ergebnisse bewerten. Die Beteiligten orientieren sich an den Notwendigkeiten der Praxis. Diese Form der Interaktion ist intensiv, beruht auf Vertrauen und Verstetigung und fokussiert damit ausgewählte, kleine Zielgruppen. Ko-Produktion zielt auf eine Wirkung bei allen beteiligten Transferpartner\*innen ab. Beispiele sind studentische Projekt- und Abschlussarbeiten gemeinsam mit der Praxis und für die Praxis oder eine gemeinsame Entwicklung von Leitbildern und Nachhaltigkeitsvisionen.



### 3.3. Formate für Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre

Entsprechend der verschiedenen Komplexitätsgrade lässt sich eine große Bandbreite an Formaten aufzeigen, die bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre zur Anwendung kommen können (vgl. Tab. 1: Formate von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre).

Tabelle 1: Formate von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre

Komplexitätsgrad	Lehr- und Lernformate
<p><b>Angebotsorientierung</b>  <b>Leitmotiv: aus der Hochschule heraus</b></p> <p>Lehrende präsentieren Themen und Fragen aus der Praxis im Hörsaal; Praktikerinnen bringen ihre Themen im Unterricht ein und informieren über die Berufswelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikerinnen werden in Unterricht eingeladen: Praxisexpertinnen, Betroffene berichten</li> <li>• Problemstellungen und Aufgaben aus der Praxis (z.B. Fragen, Fallstudien, Rollenspiele)</li> <li>• Exkursionen zu und mit Praktikerinnen</li> <li>• Projekt-, Abschlussarbeiten: Erarbeitung von Lösungen für die Praxis (Fragen, Informationen aus der Praxis)</li> </ul>
<p><b>Austausch</b>  <b>Leitmotiv: für die Praxis</b></p> <p>Lehrende und Studierende arbeiten an realen Problemen von Praktikerinnen und im Austausch mit ihnen; Praktikerinnen formulieren Fragen, geben Informationen und Feedback zu Ergebnissen, Lösungsansätzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung von Lösungen für Praxisakteurinnen in der Lehrveranstaltung</li> <li>• Teamteaching mit Praxispartner*innen (gemeinsame Konzeption der Lehrveranstaltung)</li> <li>• Vermittlung und Betreuung von Praktika</li> <li>• Berufspraktische Ausbildung (z.B. Zertifikate, Jagdschein, Qualitätsmanagement TÜV)</li> <li>• Berufsbegleitende Weiterbildung</li> <li>• Praxisberatung für Studiengänge (z.B. Praxisbeirat)</li> <li>• Projekt- und Abschlussarbeiten: Erarbeitung von Lösungen mit Praxisakteur*innen (Fragestellung &amp; Informationen aus Praxis, gemeinsame Betreuung, Ergebnisse: Empfehlungen, Konzepte)</li> </ul>
<p><b>Ko-Produktion</b>  <b>Leitmotiv: Gemeinsam mit der Praxis</b></p> <p>Lehrende, Studierende und Praktikerinnen entwickeln gemeinsame Fragestellungen zu realen Problemen, gemeinsame Lernprozesse mit Austausch zu Problembeschreibungen, Auftragsklärung, Eingrenzung, Entwicklung von Lösungen und gemeinsame Bewertung der Ergebnisse.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung von Lehrmethoden mit explizitem Praxisbezug (forschendes Lernen, projektbasiertes Lernen, Service Learning für die Praxis)</li> <li>• Projekt- und Abschlussarbeiten: Entwicklung von Lösungen gemeinsam mit Praxisakteurinnen (gemeinsame Entwicklung der Fragestellung/Auftragsklärung, gemeinsame Betreuung und Validierung mit Praxisakteurinnen)</li> </ul>

### 3.4. Phasen von Nachhaltigkeitstransfer

Nachhaltigkeitstransfer kann idealtypisch als Verlauf in vier Phasen skizziert werden, wobei beträchtliche Schwankungen und Abweichungen möglich sind. Die Phasen können sich in der Praxis überschneiden. Zudem können die Ausprägungen der Phasen bei Formaten unterschiedlicher Komplexitätsgrade variieren. Nachfolgend werden die wichtigsten Aspekte der vier Phasen in Bezug auf Lehre beschrieben. Dies bietet einen Überblick über mögliche Verläufe, Alternativen und Handlungsoptionen.

#### **1. Phase: Initiierung von Transfer und Identifizierung der Akteurinnen**

Zu Beginn liegt die Herausforderung darin, Thema und Transferpartnerinnen für eine Transferaktivität zu identifizieren. Lehrenden kommt in der Initiierungsphase eine besondere Rolle zu, denn sie sind für das Lehrangebot verantwortlich und können aufgrund ihrer Position Transferprozesse auch längerfristig planen und vorbereiten. Als Ausgangspunkt bietet sich die Themenauswahl aufgrund des fachlichen Bezugs und der thematischen Ausrichtung der Studiengänge und Lehrveranstaltungen an. Hierbei können sich auch Studierende und Praxisakteurinnen einbringen.

Eine Schwierigkeit besteht darin die „richtigen“ Partnerinnen zu finden. In einem – möglichst persönlichen – Austausch sollte ausgelotet werden, wie groß ihre Übereinstimmungen in Bezug auf den angestrebten Transfer sind. Die Zusammenarbeit ist kein Selbstläufer, da die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Interessen verfolgen, unterschiedliche „Sprachen“ sprechen und abweichende Erfolgsmaßstäbe haben können. Deshalb ist es wichtig, die Unterschiede der beteiligten Transferpartnerinnen bezüglich Interessen, Kommunikation und Erfolgskriterien miteinander in Einklang zu bringen. Es gilt, Vertrauen für einen gemeinsamen Lernprozess aufzubauen.

Sind passende Partnerinnen gefunden, kann die Planung von Lehrveranstaltungen einschließlich einer Beschreibung des Nachhaltigkeitsproblems und Klärung der Zusammenarbeit erfolgen. Das Potenzial von Nachhaltigkeitstransfer kann insbesondere dann ausgeschöpft werden, wenn sich alle Beteiligten als Lernende verstehen.

#### **2. Phase: Konzeption und Ziele der Transferaktivität**

In der zweiten Phase geht es darum, die Transferaktivität zu planen und eine Vorgehensweise zu verabreden. Ankerpunkt ist dabei die Formulierung gemeinsamer (Lern-)Ziele, die mit Nachhaltigkeitstransfer erreicht werden sollen. Parallel dazu können die Beteiligten auch eigene Ziele verfolgen, wie z.B. für Studierende der Erwerb von Leistungspunkten. Ausgehend davon können die Beteiligten ein Lehr-Lern-Konzept mit Zeitplan, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Bereitstellung von Ressourcen entwickeln. Dieses wird durch didaktische Methoden und Konzepte (z.B. Fallstudien, Praxisübungen, Aufgabenstellungen, Projektarbeiten, Praktika, selbstorganisiertes Lernen etc.) operationalisiert, hierfür sind die Lehrenden zuständig.

Dabei ist zu beachten, dass die Lernprozesse bei Nachhaltigkeitstransfer offener und für Studierende und Lehrende schwieriger zu planen sind als stark auf kognitive Wissensvermittlung ausgerichtete Lehre. Sie können auch einen größeren (zeitlichen) Aufwand erfordern und lassen sich nicht immer reibungslos in Curricula und Prüfungsordnungen integrieren. Zur Planung gehört auch eine Rollenklärung für die verschiedenen Lern- und Arbeitsschritte. Die Rollen können durchaus wechseln, z.B. können Studierende auch die Rolle von Ideengeberinnen übernehmen. Schließlich sollte ein geeigneter Rahmen für Diskussion und Reflexion im Verlauf des Lernprozesses geschaffen werden.

### **3. Phase: Umsetzung der Transferaktivität**

In der Umsetzungsphase steht der – gemeinsame – Lern- und Entwicklungsprozess im Mittelpunkt. Bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre werden Theorie und Praxis miteinander verknüpft und wissenschaftliche Methoden und Theorien auf Fragen aus der Praxis angewandt. Das umfasst z.B.:

- die Anwendung von Handbuchwissen und Methoden in einem Praxiskontext,
- die Analyse von praktischen Problemen mithilfe wissenschaftlicher Ansätze,
- die wissenschaftliche Entwicklung von Lösungsansätzen und Idee für Praxisprobleme oder
- die praktische Erprobung solcher Lösungsansätze und die Auswertung der Anwendungserfahrungen.

Studierende, Praktikerinnen und Lehrende können von der Vielfalt der Kompetenzen, Ressourcen und Perspektiven der Transferpartnerinnen profitieren. Ausgehend von der Problembeschreibung bringen sie jeweils ihr wissenschaftliches Wissen, ihre Fachexpertise, ihre Erfahrungswissen und ihre Kreativität ein, um möglichst von den Kompetenzen der anderen lernen können. Beispielsweise stellen Studierende bei der „Auftragsklärung“ Fragen an die Praxis, wodurch Aufgabenstellung und Ziele in einem wechselseitigen Lernprozess auf allen Seiten geschärft werden. In einem gemeinsamen Abwägungs- und Bewertungsprozess, der praktischen Nutzen, Umsetzbarkeit als auch wissenschaftliche Validität berücksichtigen sollte, werden mögliche Schwächen, Widerstände oder Hemmnisse aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. So können blinde Flecken und unerwünschte Nebenfolgen aus Sicht nachhaltiger Entwicklung aufgedeckt werden.

### **4. Phase: Ergebnissicherung und Dokumentation**

So verschieden die Transferaktivitäten sein können, so unterschiedlich können auch die Ergebnisse von Nachhaltigkeitstransfer sein. In Lehre und Praxis können diese auch sehr unterschiedlich bewertet werden. Lerneffekte können ein breites Spektrum umfassen, ihr Nutzen variiert je nach Akteurinnengruppe. Neues Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen werden häufig nicht explizit formuliert, weswegen es wichtig ist, den Lernprozess mit den verschiedenen Facetten für alle Partnerinnen in geeigneter Form zu dokumentieren. Die Ergebnisse sollten so aufbereitet werden, dass sie für die Zwecke der unterschiedlichen Transferpartner\*innen nutzbar sind. Die formale Ergebnissicherung besteht i.d.R. in der Prüfungsleistung der Studierenden. In kompetenzorientierten Prüfungsformaten können Fragen und Aufgabenstellungen an Erfordernissen der Praxis ausgerichtet werden, die Prüfungsleistung selbst wird dann aber nach wissenschaftlichen Kriterien bewertet. Im günstigsten Fall kann die Prüfungsleistung gleichzeitig für die Dokumentation und Aufbereitung der Ergebnisse für die Praxis genutzt werden.

Eine Dokumentation kann nicht zuletzt eine (möglichst kontinuierliche) Evaluation und Reflexion des Lernprozesses unterstützen, die durch die Lehrenden angeleitet werden sollte. Hierbei ist auch zu beachten, dass es sich bei den Studierenden um einen Lern- und Bildungsprozess handelt, bei dem auch Fehler, Irrtümer und Sackgassen möglich sein müssen und sogar erwünscht sind, um Alternativen auszuloten und Lösungen, Arbeitsprozess und Lernergebnis zu reflektieren. Gerade aus Fehlschlägen können die Beteiligten lernen, wobei sich jedoch ein Spannungsfeld auftut, weil die Praxispartnerinnen ein Interesse an einer konkreten Problemlösung und erst in zweiter Linie an einem Lernerfolg haben.

## 4. Orientierungsmatrix – Überblick über Nachhaltigkeitstransfer

Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre kann einen sehr komplexen Prozess darstellen. Die nachfolgend vorgestellte Orientierungsmatrix soll deshalb dabei helfen, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie die wesentlichen Elemente von Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre zueinander in Beziehung stehen. Die Orientierungsmatrix dient als eine Heuristik für die Analyse, Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitstransfer.

Die Matrix spannt sich entlang von zwei Achsen auf. Auf der einen Seite lässt sich Nachhaltigkeitstransfer entsprechend der vier vorgestellten idealtypischen Phasen in einer chronologischen Abfolge als Prozess beschreiben. Auf der anderen Seite stehen diesen Phasen strukturellen Anforderungen gegenüber. Dazu zählen die Inhalte und Akteurinnen sowie strukturell-organisatorische Rahmenbedingungen, die den Kontext für konkrete Transferaktivitäten bilden. Weiterhin werden zwei Querschnittsaufgaben über alle Phasen hinweg betrachtet. Die erste Querschnittsaufgabe Prozessmanagement hilft dabei, verschiedene Akteursgruppen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Interessen bei der Zusammenarbeit zu unterstützen. Als zweite Querschnittsaufgabe soll Reflexion einerseits die Nachhaltigkeitsorientierung der Transferaktivitäten absichern und dient andererseits dazu, die Lernprozesse der Transferpartnerinnen zu vertiefen. Schließlich gibt es für jede Phase eine ergänzende Checkliste mit Fragen.

Durch diese Struktur können die sehr unterschiedlichen Ausprägungen, Formate und Akteursgruppen in der Lehre zusammengeführt werden. Anhand der Matrix können die Nutzerinnen laufende oder geplante Transferaktivitäten für einzelne Phasen analysieren: Wo stehe ich? Wo will ich hin? Welche Ziele verfolge ich mit Nachhaltigkeitstransfer?

## Orientierungsmatrix für Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre

Phase	Inhalte & Akteurinnen	Rahmenbedingungen	Prozessmanagement	Reflexion	Checkliste mit Fragen
<b>1. Initiierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Identifizierung der Transferpartner*innen</li> <li>– Rolle der Studierenden und Praxisakteurinnen klären</li> <li>– Identifizierung von Themen</li> <li>– Kontaktaufnahme und inhaltlicher Austausch</li> <li>– Gemeinsame Beschreibung des Problems und Lernbedarfs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Transfer-, Nachhaltigkeits-, Lehr-Strategie der Hochschule</li> <li>– Lernprozess verorten im Curriculum</li> <li>– Interesse der Praxis</li> <li>– Ressourcenverfügbarkeit + Anreizsysteme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kontaktanbahnung zwischen verschiedene Gruppen managen</li> <li>– Einbezug Studierender organisieren</li> <li>– Rahmen für Lehrprozess klären</li> <li>– Diskussionsrahmen schaffen: transparente Kommunikation, Vertrauensbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nachhaltigkeitsverständnisse diskutieren</li> <li>– Präzisierung des Nachhaltigkeitsproblems</li> <li>– Austausch über Interessen am Nachhaltigkeitstransfer und Lernprozess</li> <li>– Klärung der inhaltlichen Schnittmenge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer ist dabei? Wer sollte dabei sein?</li> <li>• Was ist das Thema des Nachhaltigkeitstransfers? Warum ist es relevant?</li> <li>• Sind die gemeinsamen Interessen am Lernprozess geklärt und transparent?</li> <li>• Welche Rolle übernehmen die Studierenden, welche die Praxisakteurinnen?</li> <li>• Wird das Nachhaltigkeitsproblem, -thema gemeinsam beschrieben?</li> </ul>
<b>2. Konzeption</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Formulierung gemeinsamer und gruppenbezogener Projekt- und Lernziele</li> <li>– Lehr-Lern-Konzept entwickeln (BNE-Ansätze)</li> <li>– Didaktik, Lern-/Transferformate auswählen (z.B. forschendes Lernen)</li> <li>– Zeit- und Ressourcenplan, Verantwortlichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– SPO und Prüfungsformate</li> <li>– Zeitliche Verfügbarkeit der Beteiligten</li> <li>– Ressourcenbedarf klären</li> <li>– Unterstützungsstrukturen für Netzwerkmanagement und Kommunikation nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Organisatorischen Rahmen klären (Modul, Projekt, Abschlussarbeit...)</li> <li>– Kommunikation &amp; Moderation zwischen Beteiligten</li> <li>– Zeit- und Arbeitsaufwand für Studierende und Praxisakteurinnen abschätzen</li> <li>– Raum für Reflexion schaffen</li> <li>– Ressourcen einwerben &amp; nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Angestrebten Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung darlegen (Nachhaltigkeitswirkung)</li> <li>– Aushandeln von gemeinsamen und gruppenbezogenen Lernzielen</li> <li>– Abschätzung von Risiken des Lernprozesses</li> <li>– Rollenklärung in der Gruppe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Worin besteht der Beitrag des Transfers zu nachhaltiger Entwicklung?</li> <li>• Was wollen die Beteiligten lernen und wie (gemeinsame Ziele für den Lernprozess)?</li> <li>• Können sich Beteiligte auf Lehr-Lern-Konzept und Aufgabenverteilung einigen?</li> <li>• Ist die Didaktik konzipiert (BNE)?</li> <li>• Gibt es passende Lehrformate und Ressourcen?</li> <li>• Ist ein geeigneter Rahmen für Diskussion und Reflexion geschaffen?</li> </ul>
<b>3. Umsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernprozess: Theorie &amp; Praxis verknüpfen durch Analyse, Lösungsansätze etc.</li> <li>– Gemeinsame Entwicklung von Ergebnissen, Lösungsansätzen</li> <li>– Ggfs. Test, praktische Erprobung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bezug zum Forschungsstand prüfen</li> <li>– Netzwerk-, Schnittstellenmanagement der Hochschule nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Interne Kommunikation: Moderation, Konfliktmanagement</li> <li>– Überprüfung der Umsetzung des Lehr-Lern-Konzepts</li> <li>– Beteiligte beim Lernprozess unterstützen</li> <li>– Kommunikation über Transferaktivität nach außen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verschiedene Perspektiven, Wissen, Erfahrungen nutzen (Wechselseitigkeit, Augenhöhe)</li> <li>– Bewertung des Lernprozesses (Was lernen wir?)</li> <li>– mögliche Fehlschläge, Misserfolge auswerten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird der Lernprozess entsprechend des Lehr-Lern-Konzepts umgesetzt?</li> <li>• Können die Beteiligten ihre Kompetenzen, Wissen, Erfahrungen einbringen?</li> <li>• Bringt der Lernprozess einen Mehrwert für die Partner*innen? Worin besteht der?</li> </ul>
<b>4. Ergebnissicherung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dokumentation, Aufbereitung der Ergebnisse aus dem Lernprozess für weitere Nutzung</li> <li>– Kompetenzorientierte Prüfungsformate &amp; Studienleistungen</li> <li>– Evaluation und Wirkungsanalyse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– SPO als Rahmen für kompetenzorientierte Prüfungsformate</li> <li>– Ggfs. Bescheinigung der Beteiligung, des Lernerfolgs der Praxisakteurinnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Prüfungsleistung für Ergebnisdokumentation nutzen</li> <li>– Wissenstransfer durch Studierende organisieren</li> <li>– Raum für Reflexion schaffen</li> <li>– Kommunikation der Ergebnisse</li> <li>– Aufbereitung student. Ergebnisse für Praxis &amp; Forschung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reflexion der individuellen Lern- und Erkenntnisprozesse</li> <li>– Auswertung des Lernerfolgs und von Lücken</li> <li>– Schlussfolgerungen für weiteres Lernprozesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Prüfungsleistung können die Studierenden erbringen?</li> <li>• Werden die Ergebnisse für die weitere Nutzung in Praxis und Wissenschaft aufbereitet?</li> <li>• Gibt es eine Evaluation, Reflexion des Lernprozesses? Wer ist verantwortlich?</li> </ul>

## 5. Reflexion der Nachhaltigkeitsausrichtung

Die systematische Reflexion der Nachhaltigkeitsausrichtung in allen Phasen trägt dazu bei, die Qualität konkreter Transferaktivitäten – verstanden als Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung – zu sichern, zu verbessern und einen willkürlichen Gebrauch des Nachhaltigkeitsbegriffs zu vermeiden. Darüber hinaus unterstützt eine regelmäßige Reflexion des Prozesses individuelle und gemeinschaftliche Lernprozesse der Transferpartnerinnen. Es ist wichtig, in allen Phasen des Lernprozesses ausreichend Zeit für die Reflexion einzuplanen.

Um Nachhaltigkeit in der Transferaktivität zu verankern, schlagen wir drei Zugänge für die Reflexion der Nachhaltigkeitsausrichtung vor, die gemeinsam den Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung sicherstellen (sollen):

- Eine explizite und gemeinsame Beschreibung der *Nachhaltigkeitsziele* der Transferaktivität,
- die Konzeption und Reflexion der *Nachhaltigkeitswirkung* der Transferaktivität und
- die didaktische Gestaltung der *Lernprozesse* entsprechend den Grundsätzen von BNE.

### 5.1. Nachhaltigkeitsziele

Nachhaltigkeitszielen können auf zwei verschiedene Herangehensweisen erarbeitet werden. Erstens können die Transferpartner\*innen selbst Nachhaltigkeitsziele für ihre Transferaktivität entwickeln. Bezugspunkte für intern hergeleiteten Ziele bilden das Nachhaltigkeitsverständnis der Transferakteurinnen, das sich z.B. an vorhandenen Nachhaltigkeitsleitbildern oder der gesellschaftlichen Positionierung ihrer Organisationen ablesen lässt. Weiterhin können die Nachhaltigkeitsstrategien – Effizienz, Konsistenz, Suffizienz – benannt werden, die im Vordergrund stehen. Nicht zuletzt können Lernziele aus den Curricula oder einer BNE herangezogen werden. Zweitens können sich die Transferpartner\*innen auf extern formulierte Nachhaltigkeitsziele wie die SDGs, die Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie oder handlungsfeldspezifische Ziele (z.B. Energiewende, Agrarwende) berufen. Solche Ziele haben den Vorteil, dass sie gesellschaftlich anerkannt und in der Regel auch wissenschaftlich geprüft worden sind.

Bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre werden die Lernziele der Transferaktivität idealerweise von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet oder nachgeschärft. Dies können z.B. Prüfungsleistungen sein, die für Praxisakteur\*innen nutzbar sind, oder eine Auftragsklärung für studentische Projekte. Dabei sollten Kontroversen um Nachhaltigkeit aufgegriffen und Konflikte benannt werden. Die Klärung und Begründung der Nachhaltigkeitsziele stellt bereits ein wichtiges Element des Lernprozesses dar.

### 5.2. Nachhaltigkeitswirkung

Die Abschätzung der Nachhaltigkeitswirkung ist wichtig und schwierig zugleich. Eine eindeutige Wirkungszuschreibung oder gar -messung steht vor der Herausforderung, dass sich einzelne Ursache-Wirkungs-Beziehungen in komplexen, realweltlichen Gemengelagen nur schlecht von anderen Umwelteinflüssen abgrenzen lassen. Wirkungen treten mit zeitlicher Verzögerung sowie räumlicher und funktionaler Verschiebung auf und bringen häufig (unerwünschte) Nebenfolgen mit sich. Weil aber das Ziel von Nachhaltigkeitstransfer ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung ist, sollte die angestrebte Nachhaltigkeitswirkung des Transfers so früh wie möglich mitgedacht werden.

In der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung gibt es einen umfassenden Diskurs zur Nachhaltigkeitswirkung (Lux et al. 2019, Nagy et al. 2020). Nachhaltigkeitswirkungen (Bergmann et al. 2017)

können anhand a) des räumlichen, zeitlichen und Akteurinnen-Bezugs, b) anhand von *Wirkungsformen* (Lernprozesse, Capacity Building, Netzwerkeffekte, Verbesserung der konkreten Situation) und c) *Ergebnistypen* (außerwissenschaftliche Ergebnisdarstellung, Leitfäden/Instrumente sowie Veränderungen im Feld) (Kaufmann-Hayoz et al. 2016) beschrieben werden.

Diese Ansätze lassen sich zu einem Konzept mit drei Wirkungsgraden zusammenfassen: Wirkungen *ersten Grades* sind unmittelbar auf den zeitlichen, räumlichen und akteursbezogenen Rahmen der Transferaktivität (bzw. des transdisziplinären Projekts) begrenzt. Wirkungen *zweiten Grades* erstrecken sich auf den weiteren Kontext von Transfer-Projekten und erfolgen durch die Verbreitung von Wissen durch Intermediäre (Weitergabe von Wissen an Dritte) oder die Umsetzung in anderen lokalen Kontexten (Imitation). Wirkungen *dritten Grades* vervielfältigen die vorgenannten Wirkungen im gesamten Handlungsfeld z.B. durch Institutionalisierung (gleicher Kontext aber zeitliche Verstärkung) oder Imitation in anderen Kontexten (Bergmann et al. 2017; Lux et al. 2019).

Bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre handelt es sich in der Regel um Wirkungen ersten Grades, die auf den unmittelbaren Rahmen des Lern-Kontextes beschränkt bleiben. Bei den Wirkungsformen dominieren Lernprozesse und Capacity-Building, was sich mit dem Erwerb von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung entsprechend BNE beschreiben lässt.

### 5.3. Lernprozesse der Transferakteurinnen

Schließlich kann Nachhaltigkeitstransfer dazu beitragen, die Gestaltungskompetenz der Transferpartnerinnen für nachhaltige Entwicklung zu verbessern. In individuelle sowie gruppenbezogenen gemeinsamen Lernprozesse werden die Transferpartnerinnen im Sinne einer ganzheitlichen und transformativen Bildung zu Agent\*innen des Wandels befähigt. Die Wirkungsform Lernprozesse spielt bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre verständlicher Weise eine herausgehobene Rolle.

Das Potenzial von Nachhaltigkeitstransfer kann insbesondere dann ausgeschöpft werden, wenn sich *alle* Beteiligten als Lernende in einem Entwicklungsprozess für nachhaltige Entwicklung verstehen. Ein Aufbrechen starrer Rollen, typischerweise als „Lernende“ und „Lehrende“, sowie ein Wechsel zwischen verschiedenen Rollen und Perspektiven gibt Impulse für das Lernen aller Transferpartnerinnen.

BNE liefert Ansatzpunkte, um Nachhaltigkeitstransfer systematisch über alle Phasen des Lernprozesses hinweg zu reflektieren. Hierzu gehört erstens eine Reflexion **ethischer Fragen**. Durch die Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen nach „Was sollen wir wollen?“ oder „Wie sollen wir etwas tun?“ wird nachhaltige Entwicklung dem eigenen kritischen Denken zugänglich gemacht. Dies ermöglicht es, gängige Normen und Werte zu erkennen und zu hinterfragen (Bellina et al. 2018, S. 36). Dabei wird deutlich, dass es keine Handlungsräume ohne Normativität gibt. Auf diese Weise lernen Studierende – und Praxispartnerinnen – die geläufigen Zustände und Prozesse tiefgreifend zu durchdringen, so dass sie bei der Lösungsentwicklung näher zum Kern von Nachhaltigkeitsproblemen vordringen können.

Zweitens ist die **Evaluation** des Lernprozesses wichtig. Eine rückblickende Auswertung kann in der Phase der Ergebnissicherung vorgenommen werden, z.B. in Form einer Selbsteinschätzung der Studierenden hinsichtlich ihres Kompetenz- und Wissenserwerbs bezüglich Nachhaltigkeit. Hierzu gehört, dass die Transferpartnerinnen lernen, ihre Lernprozesse selbst zu evaluieren und eigenverantwortlich zu steuern, sodass die Evaluation selbst Teil des Lernens wird. Dies schließt explizit evaluations- und prüfungsfreie Bereiche, in denen es Raum für Unsicherheiten oder Fehler gibt, die in allen Lernprozessen vorkommen.

## Literatur und Links

### *Zentrale Literatur zu Nachhaltigkeitstransfer*

Nölting, Benjamin; Dembski, Nadine; Kräusche, Kerstin; Lehmann, Kerstin; Molitor, Heike; Pape, Jens; Pfriem, Alexander; Reimann, Julian; Skroblin, Jan-Hendrik; Walk, Heike (2018). Transfer für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen (Beta-Version). BMBF-Projekt “Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln - vernetzen - berichten (HOCH<sup>N</sup>)”, Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

<https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/transfer/hoch-n-leitfaden-transfer-fuer-nachhaltige-entwicklung-an-hochschulen.pdf>

Nölting, Benjamin; Molitor, Heike; Reimann, Julian; Skroblin, Jan-Hendrik; Dembski, Nadine (2020). Transfer for Sustainable Development at Higher Education Institutions—Untapped Potential for Education for Sustainable Development and for Societal Transformation. In: *Sustainability* 2020, 12(7), 2925; <https://doi.org/10.3390/su12072925>.

<https://www.mdpi.com/2071-1050/12/7/2925>

### *Weiterführende Literatur zu Transfer und Nachhaltigkeitstransfer*

Bellina, L.; Tegeler, M.K.; Müller-Christ, G.; Potthast, T. (2018): Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre (Betaversion). BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH<sup>N</sup>)“, Bremen und Tübingen.

<https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/lehre/hoch-n-leitfaden-bne-in-der-hochschullehre.pdf>

Bergmann, Matthias; Schäfer, Martina; Jahn, Thomas (2017). Wirkungen verstehen und feststellen. Arbeitspapier aus dem BMBF-Verbundprojekt TransImpact, Frankfurt, Berlin ([www.td-academy.org](http://www.td-academy.org)).

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) (Hrsg.) (2014). UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn: DUK.

Ferretti, J., Daedlow K., Kopfmüller, J., Winkelmann, M., Podhora, A., Walz, R., Bertling, J., Helming, K. (2016): Reflexionsrahmen für Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung. BMBF-Projekt „LeNa – Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungsorganisationen“, Berlin: Leibniz-Gemeinschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft.

[https://www.nachhaltig-forschen.de/fileadmin/user\\_upload/Reflexionsrahmen\\_DRUCK\\_2016\\_09\\_26\\_FINAL.pdf](https://www.nachhaltig-forschen.de/fileadmin/user_upload/Reflexionsrahmen_DRUCK_2016_09_26_FINAL.pdf)

Henke, Justus, Pasternack, Peer; Schmid, Sarah (2016). Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation (HoF-Handreichungen 8). Halle-Wittenberg, Institut für Hochschulforschung (HoF).

<https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-Handreichungen8.pdf>

HRK, Hochschulrektorenkonferenz (2018). Für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Empfehlungen der 25. Mitgliederversammlung der HRK; Hochschulrektorenkonferenz Mitgliederversammlung: Lüneburg, Germany; Hochschulrektorenkonferenz: Berlin/Bonn.

<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/fuer-eine-kultur-der-nachhaltigkeit/>

Molitor, Heike (2018). Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Ibisch, Pierre L.; Molitor, Heike; Conrad, Alexander; Walk, Heike; Mihotovic, Vanja; Geyer, Juliane (Hrsg.). Der Mensch im globalen



Ökosystem. Eine Einführung in die nachhaltige Entwicklung. München: oekom Verlag, S. 333-350.

Nagy, E.; Ransiek, A.; Schäfer, M.; Lux, A.; Bergmann, M.; Jahn, T.; Marg, O.; Theiler, L. (2020). Transfer as a reciprocal process: How to foster receptivity to results of transdisciplinary research. *Environmental Science and Policy* 104 (2020), S. 148–160. doi.org/10.1016/j.envsci.2019.11.007

Trencher, G.; Yarime, M.; McCormick, K.B.; Doll, C.N.H.; Kraines, S.B. (2014). Beyond the third mission: Exploring the emerging university function of co-creation for sustainability. *Science and Public Policy* 41 (2014), S. 151–179. doi:10.1093/scipol/sct044

Vogt, M.; Lütke-Spatz, L.; Weber, C.; unter Mitwirkung von A. Bassen, M. Bauer, I. Bormann, W. Denzler, F. Geyer, E. Günther, S. Jahn, J. Kahle, B. Kummer, D. Lang, H. Molitor, S. Niedlich, G. Müller-Christ, B. Nölting, T. Potthast, M. Rieckmann, C. Schwart, R. Sassen, C. Schmitt und C. Stecker (2020). Nachhaltigkeitsverständnis des Verbundprojekts HOCH<sup>N</sup>. München, Hamburg: LMU, Uni Hamburg.

<https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/2020-01-16-nachhaltigkeitsverstaendnis-hoch-n.pdf>

### **Links mit weiterführenden Hinweisen**

Projekthomepage des HOCH<sup>N</sup> Verbunds: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/>

Wiki von HOCH<sup>N</sup>: [#wird noch nachgereicht#](#)

Projekthomepage HOCH<sup>N</sup> zum Handlungsfeld Transfer an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde: <https://hnee.de/de/Forschung/-Nachhaltigkeit-an-Hochschulen-HOCHN-entwickeln-ernetzen-berichten-E8878.htm>